

Tageblatt

Bezugsbestellungen
 und Anzeigen
 übernimmt außer der
 Hauptstelle
 Seltnergasse 28 jeder
 Zeitungsverkäufer
 und jede Anzeigen-
 vermittlungsstelle des
 In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
 Der Raum einer ein-
 spaltigen Petitzeile
 kostet beim einmaligen
 Einrücken 14 h, das
 zweitemal je 12 h, das
 drittemal je 10 h.
 Bei größeren Auf-
 trägen entsprechender
 Nachlaß.
 Beilagen nach Ueber-
 einkommen.

Schriftleitung
 und Verwaltung:
 Hermannstadt, Seltner-
 gasse 28.
 Postfach Nr. 1305.
 Fernsprecher:
 Schriftleitung Nr. 11.
 Verwaltung Nr. 21.
 Erscheint täglich
 mit Ausnahme der Sonn-
 und Feiertage.
 Bezugspreis
 für Hermannstadt:
 monatlich 1 K 70 h,
 vierteljährlich 5 K
 ohne Zustellung ins
 Haus; mit Zustellung
 monatlich 2 K, 1/4 Jhr. 6 K;
 mit Postverendung:
 für das Inland:
 vierteljährlich 7 K;
 für das Ausland:
 vierteljährlich 7 Mk., 10 Gros.
 Einzelne Nummer 10 h.

Nr. 13058

Hermannstadt, Mittwoch 27. September 1916

43. Jahrgang

Unsere Generalstabsberichte.

(Presberichte vom 25. September.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Front gegen Rumänien. Zwischen dem Szurdul- und dem Vulkanpaß wurden rumänische Vorstöße abgewiesen. An der siebenbürgischen Front herrscht lebhafteste Gesechtstätigkeit.

Heeresfront des Gen. der Kavallerie Erzherzog Karl. Nördlich und östlich von Kirilibaba steht der Kampf. Im Ludowagebirge griffen die Russen vergeblich an. Nordöstlich von Lipnica-Dolna stürmte der Feind gegen die Stellungen der türkischen Truppen. Er wurde überall geworfen, in einem Abschnitt durch Gegenangriff.

Heeresfront des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Russen versuchten gestern abends nenerlich nördlich von Perepernica durchzudringen; ihre Verluste waren schwer und ihre Anstrengungen blieben ergebnislos.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Feuertätigkeit des Feindes an der küstentländischen Front war nachmittags in einzelnen Abschnitten lebhafter. Nachts überflog ein Luftschiff unsere Linien und warf in der Gegend von Comen einige Bomben ab ohne Schaden anzurichten. An der Front der Fassineralpen griffen zwei Alpini-Bataillone in der Dunkelheit den Abschnitt Gardin-Cima, Buza-Altta an, den die feindliche Artillerie untertags heftig bearbeitet hatte. Die Italiener wurden nach erbittertem Nahkampf blutig abgewiesen. Auch gegen die Forcella di Colboje versuchten feindliche Gruppen vorwärts zu kommen. 52 Alpini, darunter 1 Offizier, fielen hier in Gefangenschaft. Am Cimone befinden sich verschüttete noch lebende Italiener in den Klavernen. 24 vermochten sich selbst zu befreien und ergaben sich, die übrigen rufen um Hilfe, die ihnen aber wegen dem Feuer ihrer Artillerie nicht gewährt werden konnte und von der Annahme eines dem Feinde aus Gründen der Menschlichkeit angebotenen örtlichen Waffenstillstandes abhängt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Bei den f. u. f. Truppen nichts neues.

von Höfer.

Deutsche Generalstabsberichte.

(Hauptquartier am 25. September.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Bayerischer Kronprinz Ruprecht. Der gewaltige Artilleriekampf zwischen Anze und Somme dauert an. Feindliche Teilvorstöße gegen den Abschnitt Cumbies-Mancont und bei Boucher afeznes mißlungen. Am 24. Sept. wurden am Werk Chamont schwächliche, gestern nordöstlich der Feste Souffille starke französische Handgranaten-Angriffe abgewiesen. In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages haben wir 9 Flugzeuge abgeschossen; unsere Abwehrgeschütze holten in den letzten Tagen 4 Flieger herunter. Durch fallende Bomben auf Lens wurden 6 Bürger getötet, 28 schwer verletzt; einem Fliegerangriff auf die Gegend von Essen fiel gestern nachmittags ein Kind zum Opfer, andere wurden verletzt; der Sachschaden ist bedeutungslos.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Am 23. September wurde Managow gegen erneuerte starke russische Angriffe behauptet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Zwischen der Slatta-Lippa und den Narazowka haben die Russen vergebens die

Stellungen der türkischen Truppen angegriffen. Einige eingedrungenen Teile wurden eingebracht. Im Ludowa-Abschnitt (Karpthen) sind abermals russische Angriffe abgeschlagen worden.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Rumänische Vorstöße zwischen dem Szurdul- und Vulkanpaß sind gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heer des General-Feldmarschalls von Mackensen. Für die Verbündeten Truppen fanden erfolgreiche Kämpfe an der südlichen Linie Cobardinu-Toprassar statt. Die Festung Bukarest wurde durch eines unserer Flugschiffe bombardiert.

Macedonische Front. Am 23. d. M. fanden kleine Gesechte bei Florina statt. Wiederholte starke serbische Angriffe gegen den Raimackoalan sind zusammengebrochen. An der Struma wurden in breiter Front vorgehende schwächere englische Abteilungen abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

Neueste Nachrichten.

Der Krieg mit Rumänien.

Das „Journal“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem rumänischen Gesandten in Paris, Lahovary. Der offen zugesteh, daß rumänische Truppen die Grenzen bereits vor der Kriegserklärung überschritten haben. Er äußerte sich, wie die „Agence Havas“ mitteilt, gegenüber dem Vertreter des Pariser Blattes, wie folgt: Wie ich erfahre, sind in dem Augenblick, da die österreichisch-ungarische Regierung in den Besitz der Kriegserklärung gelangte, rumänische Truppen in plötzlichem Angriff über zwei Karpathenpässe auf feindlichem Boden vorgedrungen, um die Desterreicher zu überfallen. Das Datum des Einritzes in den Krieg wurde geheim gehalten, um Verluste an Mannschaften und an Zeit zu vermeiden. Wir mußten uns beeilen und unsere Bemühungen dahin wenden, wo die Interessen der Rumänen liegen. Einige russische Kontingente marschierten bereits durch rumänisches Gebiet. Die Intervention Rumäniens erfolgte im geeignetsten Augenblick. Desterreich-Ungarn wird, von den Russen, den Italienern und den Rumänen angegriffen, schließlich nachgeben müssen, und wenn nach der Vereinigung der Russen mit den Truppen des Generals Sarrail die Türken und Bulgaren isoliert sein werden, dann ist auch für Deutschland die Zeit gekommen, die Waffen niederzulegen und um Frieden zu bitten. Es wird sich dann zeigen, daß das Eingreifen Rumäniens den Sieg um einige Monate beschleunigt hat.

Baron Burian über Rumänien.

Die „Associated Press“ veröffentlicht eine Unterredung, die der österreichisch-ungarische Minister des Außern, Baron Burian, mit einem Vertreter der „Associated Press“ gehabt hat. In dieser Unterredung sagte Burian: „Wir haben zu keiner Zeit Rumänien irgendwelche territorialen Konzessionen angeboten, denn aus der Erfahrung mit Italien hat es sich gezeigt, daß die Außenwelt nur allzu sehr geneigt ist, in einem derartigen Verfahren den Beweis der Schwäche zu sehen. Auch hat die Kriegserklärung Rumäniens uns nicht in Erstaunen

gesetzt. Was uns irre geführt hat ist, daß Rumänien seinen Entschluß so rasch gefaßt hat. Wir wußten im Juni, nach Beginn der letzten russischen Offensive, daß Bratianu ein definitives Abkommen getroffen hatte. Wir wußten auch, daß Rumänien noch nicht vollständig fertig war, aber trotzdem trafen unsere Militärbehörden alle nur möglichen Vorbereitungen und diese bestanden nicht darin, die Berggipfel und Pässe längs der rumänischen Grenze zu halten, sondern eine Defensivlinie einzunehmen, die jetzt von unseren Truppen besetzt wird.“

Der neue Kriegsplan der Rumänen.

Aus Genf wird dem „Est“ geschrieben: Aus Bukarest berichtet man: In der rumänischen Hauptstadt hält man die „unangenehme dobrudschaer Episode“ nicht für gefährlich. Es ist wohl wahr, daß das plötzliche Vordringen der Deutschen und Bulgaren, das nur die feindliche schwere Artillerie möglich machte, eine sehr unangenehme Wirkung in Rumänien verursachte und deshalb die siebenbürgischen Operationen sich in die Länge ziehen dürften, aber für eine größere Gefahr hält man die „Episode“ nicht. Der neue Plan der Rumänen ist jetzt: zunächst mit den Bulgaren fertig zu werden, die Türken zu isolieren und erst dann in Siebenbürgen vorzudringen.

Vollständiges Stocken der russischen Offensive.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: „Politiken“ erörtert im Leitartikel die Kriegslage im Osten und stellt ein vollständiges Stocken der russischen Offensive fest, das auf Munitionsmangel zurückzuführen sei. Die russische Infanterie werde noch in enormen Massen vorgeschickt, aber eine überlegene artilleristische Wirkung, die der Infanterie den Weg bahnen sollte, fehle. Die deutschen und die österreichisch-ungarischen Schützengräben würden nicht mehr von der russischen Artillerie zerstört, die deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie liege in den Gräben bereit, um die vorstürmenden feindlichen Infanteriemassen zu empfangen. Die Russen scheinen die Munitionsmengen, die sie im letzten Winter und Frühjahr teils selbst fabrikierten, teils zugeführt erhielten, fast völlig verbraucht zu haben. Ein Munitionsersatz sei vorläufig nicht zu erwarten.

Sarrail abgesetzt.

Aus Barcelona erfährt „Est“: Bald wird es auch vor der Öffentlichkeit bekannt sein, daß man den General Sarrail wegen seines Ungehörigen abgesetzt hat. Sein Nachfolger reiste durch Spanien, um nach Saloniki zu gelangen. Auf spanischem Boden gab man ihm als Begleitung einen Generalstabs-Oberstleutnant und einen Hauptmann an die Seite.

Die Engländer gegen den Frieden.

Die „Times“ beschäftigt sich in ihrem Leitartikel vom 21. mit der Kammerrede Briands. Der französische Ministerpräsident — schreibt „Times“ — spricht mit flammenden Worten all das aus, was jeder Franzose und jeder Verbündete denkt und empfindet über den Krieg auf Leben und Tod, den wir siegeszuversichtlich kämpfen.

„Morning Post“ schreibt: Jene, welche von einem verfrühten Frieden sprechen, mögen bedenken, daß Deutschland in dem Augenblick Frieden erhalten kann, in dem es die Bedingungen der Verbündeten annimmt. Es kann Frieden schließen auch dann, wenn wir es zwingen unsere Bedingungen anzunehmen und endlich kann es zum Frieden gelangen, wenn es zu siegen weiß. Unter andern Bedingungen ist der Friede ausgeschlossen.

„Daily Telegraph“ leitartikel unter der Ueberschrift: „Nicht sprechen vom Frieden.“ Frankreich ist glücklich, weil es solche Männer besitzt, wie Briand. Die Verbündeten sind entschlossen nicht Deutschland selbst zu vernichten, sondern jene Maschinerie, an deren Spitze der deutsche Kaiser steht. Bis dahin gibt es keinen Frieden, solange diese Maschinerie existiert. Der Friede dürfte dann nahe sein, wenn Frankreich vom Feinde geäubert, wenn Bulgarien geschlagen ist und wenn der Weg Deutschlands und der Monarchie nach Osten hin wieder gesperrt wird.

Große Talsperre bei Gablonz durchbrochen.

Bei Gablonz, in Nordböhmen, hat sich ein großer Durchbruch der dortigen Talsperre ereignet. Das Unglück ist riesig. Die genaue Zahl der durch den Talsperrenbruch Verunglückten, beziehungsweise Vermissten beträgt 56, davon sind 26 Tote geborgen. Vier Tote liegen noch sichtbar unter den Trümmern. Die Schäden des Durchbruches der Sperre der Weissen Desse sind besonders furchtbar in der Gemeinde Dessendorf, wo Bretterfägen, zahlreiche Wohnhäuser sowie Schleifmühlen vollständig weggespült oder zusammengedrückt wurden. Groß ist der Schaden auch in der Gemeinde Tiefenbach, wo mehrere Häuser weggerissen wurden. Die Statthalterei hat die Entsendung von 200 Mann Militär an die bedrohten Stellen vermittelt und die Entsendung einer besonderen Schadensaufnahmekommission angeordnet. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Kronen geschätzt. Besonders hart ist Tannwald von der Ueberschwemmung mitgenommen. Sehr störend war der Umstand, daß ganz Tannwald und alle umliegenden Ortschaften ohne Licht waren, da das Elektrizitätswerk beschädigt worden war. Die Wassermassen kamen mit solcher Wucht und Schnelligkeit, daß im ersten Augenblick nichts zur Eindämmung der Wassermassen geschehen konnte. Riesige Holzmassen wurden angeschwemmt und zahlreiche Baulichkeiten beschädigt und zerstört. Ein Sägewerk wurde weggeschwemmt. In Dessendorf, in dessen unmittelbarer Nähe die Talsperre liegt, kam die Katastrophe so überraschend, daß nur wenig gerettet werden konnte. Viele Häuser wurden dort von den Fluten glatt weggerissen. Die aus Stein erbauten Häuser wurden durch die Wassermassen zerprengt und niedergedrückt, während die Holzhäuser, so wie sie standen, emporgehoben, im Wirbel fortgeführt und erst dann zertrümmert wurden und zerstückelt. Zahlreiche Schleifmühlen wurden niedergedrückt.

Wichtige Bestimmungen über die Tapferkeitsmedaille.

Die schönste Auszeichnung für unsere Soldaten ist die Tapferkeitsmedaille, die die Brust bereits vieler Soldaten schmückt. Es gibt nur wenige Auszeichnungen, die mit so berechtigtem Stolz getragen werden können, als diese. Schreiben doch die Bestimmungen sogar genau vor, auf welcher feierlichen Weise die Medaillen vor der Front der ausgerichteten Mannschaft übergeben werden sollen. Mit der Verleihung dieser Medaillen sind folgende Gebühren auf Lebenszeit verbunden:

Gold. Tapferkeitsmedaille	monatlich K 30.—
Silb. „	I. Kl. „ „ 15.—
	II. „ „ 7.50

„Mit der bronzenen Tapferkeitsmedaille, ebenso wie dem goldenen, silbernen und eisernen Verdienstkreuz sind Gebühren nicht verbunden. Sie werden auch, ebenso die Tapferkeitsmedaillen, taxfrei verliehen.“

Es besteht vielfach die irrige Ansicht, daß der Besitzer von Tapferkeitsmedaillen bloß die mit der höchsten Medaille verbundene Monatszulage erhalte. Der diese Verfügung enthaltene Erlaß wurde kurz nach seinem Erscheinen zurückgezogen, so daß, wie es seither der Fall war für eine Medaille, sei es die kleine silberne oder die große silberne, oder auch die goldene Tapferkeitsmedaille, die damit verbundene monatliche Zulage, ob er jetzt zwei von den Medaillen hat oder alle drei, die Zulage gebührt. Hat jemand also die Silberne II. Klasse verliehen, auf welche K 7.50 monatlich gebührt und die Silberne I. Klasse, auf welche K 15.— gebührt, so bekommt er K 22.50 ausbezahlt; hat er außerdem auch die Goldene, für welche K 30.— monatlich gebührt, bekommt er K 52.50 ausbezahlt. Etwas anderes ist es, mit der doppelten Verleihung einer und derselben Medaille, was mit Zirkularverordnung vom 12. Januar 1915 angeordnet wurde. Hierin heißt es, daß eine jede Medaille, sei es die Silberne I. oder II. Klasse, oder die goldene, zwei, drei oder viermal usw. verliehen werden kann. Jede solche Neuverleihung

wird durch Anbringen einer Spange auf dem Medaillenbände gekennzeichnet. Es bleibt die Medaille einmal, nur bezeichnet die Spange am Band, daß der Genannte sich bereits zwei gleiche Medaillen erworben hat; hat er zwei oder drei Spangen, so hat er sich die Medaille drei oder viermal erworben. Bei dieser Doppelverleihung, wie die Bezeichnung heißt, bekommt der Träger aber nur für eine Medaille die Zulage.

Die Tapferkeitsmedaillenzulage wurde bekanntlich schon im September 1914 neu geregelt, wobei angeordnet wurde, daß der Anspruch auf die Zulage im neuen Ausmaße für die bereits Dekorierten mit dem 1. Oktober 1914 beginnt. Es kommen aber noch heute Fälle vor, wo in früheren Feldzügen (beispielsweise 1866, 1878 usw.) Dekorierte, die jetzt nicht im Militär- oder Zivilstaatsdienste stehen, über ihre Gebühren nicht informiert sind. Dieses kommt insbesondere bei solchen Besitzern der silbernen Tapferkeitsmedaille II. Klasse vor, da mit dieser Medaille früher eine Zulage überhaupt nicht verbunden war. Auch diesen Personen gebührt, angefangen vom 1. Oktober 1914, die Medaillenzulage von K 7.50. In allen diesen Fällen wäre die Flüssigmachung der Gebühren unter Vorlage der Verleihungsdokumente bei den Pensionsliquidaturen zu verlangen.

Tagesberichte.

(Olga Coulin.) Die bei uns so wohlbekannte Violinkünstlerin Olga Coulin hat in Budapest eine Violinschule eröffnet.

(Die Hermannstädter Irrenanstalt während der Beschließung.) Im „Magyarország“ erzählt die nach Budapest geflohene Gattin des Direktors der Irrenanstalt in Hermannstadt, Frau Dr. Koloman Pandy, Tochter des früheren Ministerpräsidenten von Finnland Eduard Ryetviel, Interessantes über das Schicksal der Hermannstädter Irrenanstalt während des Bombardements der Stadt durch die Rumänen. Das Irrenhaus, das durch die Genfer Konvention geschützt ist, wurde nicht evakuiert. Es beherbergt zurzeit 600—700 Kranke, dazu kommen noch die in den Nachbargemeinden in häusliche Pflege gegebenen Kranken, die der Direktor, als die Räumung der Stadt angeordnet wurde, sofort in die Anstalt bringen ließ. Man vermochte sie natürlich nicht so abzuschließen, daß sie keinerlei Ahnung von den Vorgängen haben konnten; fast das gesamte Personal packte ja fieberhaft seine Siebensachen zusammen, nur der Direktor mit zwei Wärtern, dem Portier und einigen Handwerkern blieben auf ihrem Posten. Einige Leute, die ihre kranken Angehörigen in die Stadt gebracht hatten, blieben auf Bitte des Direktors aus Gefälligkeit ebenfalls zurück, damit die Wartung der Geisteskranken überhaupt möglich sei. Die Kranken verhielten sich übrigens, bis auf wenige, ganz ruhig. Als das Bombardement einsetzte, wurde die Sache allerdings schwieriger. Die Geschosse flogen über die Anstalt hin, und zwar von beiden Seiten, was den Direktor veranlaßte, die Kranken tagsüber in den Hof hinauszubringen, damit sie nicht aus Angst aus den Fenstern springen, von denen noch in Friedenszeiten die Gitter entfernt worden waren, um in den Kranken das Gefühl, in einem Gefängnis zu sein, zu mildern. Es ist denn auch kein Malheur vorgefallen. Seither hat übrigens die Beschließung schon aufgehört. Große Schwierigkeiten bereitet die Verpflegung der Kranken; man ist auf die Magazinvorräte beschränkt, Gemüse ist nicht zu haben. Wer sich auf die Gemüseselder hinter der Anstalt hinauswagt, wird beschossen.

(Belagerungszustand in Bukarest.) Am nächsten Morgen nach der Kriegserklärung erschienen in den rumänischen Zeitungen verschiedene auf den Krieg bezügliche Verordnungen. Zunächst verkündeten sie den Belagerungszustand. Die Bewohner der Stadt dürfen sich nur bis 9 Uhr abends auf den Gassen und Straßen aufhalten, bei Eintritt der Dunkelheit darf nirgend Licht brennen. Angehörige feindlicher Länder sind verpflichtet, sich täglich bei der Polizei zu melden.

(Beratung der deutschen Parteiführer.) Zwischen Tagov, dem Sekretär des Außenministeriums und den Führern der verschiedenen deutschen Parteien finden demnächst vertrauliche Beratungen statt. Wie das „Berliner Tageblatt“ weiß, wird der Reichskanzler Bethmann-Hollweg am ersten Tag der Reichstagsitzungen eine große politische Rede halten.

(Frieden im Krieg.) Während gewaltiger Geschützdonner die Stadt umtobt und das Gezisch

der über die Stadt fliegenden Granaten empfindsame Naturen jedesmal zusammenzucken läßt, klingt durch die geöffneten Fenster einer Wohnung in der Heltauergasse ein Klavier. Es scheint ein altes und verstimmtes Instrument zu sein und doch bleiben Vorübergehende aufhorchend stehen. Deutsche Soldaten sind dort einquartiert und spielen ihre heimatlichen Volkslieder, die uns so wohl vertraut sind. Und dann ein anderes Friedensbild. Auf der Bretterpromenade sitzen im warmen Sonnenschein deutsche Soldaten, während Frauen aus dem Kanal Wasser holen. Eine der Frauen hat ihren kleinen Jungen an der Hand. Da springt einer der deutschen Soldaten auf, rennt auf den kleinen Knaben zu, nimmt ihn auf den Arm und herzt und küßt ihn. Zu Hause, irgendwo im großen deutschen Reich, hat er wohl auch so einen Jungen und sein Vaterherz ist trotz Kanonendonner erwacht. Solche Friedensbilder erleben wir jetzt in Mitte des furchtbaren Krieges.

(Unwahre Nachrichten den Weinbau betreffend.) Seit einiger Zeit hört man, daß die Regierung auch für den Wein Höchstpreise bestimmen wolle. Es scheint als ob diese Gerüchte bezwecken, die Weinbauer zu bestimmen, die zu erwartende neue Fehlung billiger abzugeben. Nach, an maßgebender Stelle eingeholten Nachrichten, ist nichts Wahres daran, denn die Regierung beschäftigt sich nicht mit dieser Frage. Es heißt auch, daß ein Budapest Blatt die Nachricht gebracht habe, daß eines der führenden Budapest Geldinstitute beabsichtige, eine Weinzentrale zu errichten. In Regierungskreisen ist — wir möchten sagen: Gottlob — auch davon keine Rede.

(Allerlei aus Rumänien.) Von der russischen Grenze wird dem „Pester Lloyd“ gemeldet: Die Sozialistenverfolgungen in ganz Rumänien halten an. Man beschuldigt sie, daß sie die Bevölkerungskreise zum Aufruhr und zur Wehrpflichtverweigerung aufgefordert haben.

Tate Jonescu erhielt, wie der „Steagul“ berichtet zahlreiche Zuschriften, daß er ins Heer eintreten solle um Frontdienste zu tun. Bisher hat Jonescu zu den Zuschriften keinerlei Stellung genommen. An verschiedenen Stellen in Bukarest waren rote Zettel nächtlicherweise angeschlagen worden, in denen das Proletariat zum Widerstande gegen die Einberufungen aufgefordert wurde. In diesen Anschlägen heißt es, daß die verbrecherische Regierung aus bestochenen, größenwahnsinnig gewordenen Politikern bestehe, die von der zaristischen Regierung am Gängelbände geführt würden. Der Krieg diene nur den Interessen der geld- und machthungerigen Bojarenklasse, die das arbeitssame rumänische Volk als Kanonensfutter benutzen wolle, damit sie sich ungestört bereichern könne. Die Räumung von Bukarest wird weiter systematisch fortgesetzt. In Bukarest ereigneten sich zahlreiche Fälle von Plünderung, an denen sich auch Soldaten beteiligt haben sollen.

Anzeigen.

Die Verband-Zentrale

der ländlichen Konsum-Vereine hat in der Heltauergasse neben Konditorei Frenz, eine Kleinverkaufsstelle errichtet, für den Verkauf von

Zucker, Kaffee, Reis und Salz.

Um die geringen Vorräte einem größeren Kreis des konsumierenden Publikums zuzuteilen, kann der Verkauf nur in kleinen Mengen erfolgen und zwar von je

2 Kgr. Kristallzucker	à K 1.20
oder 1 Kgr. Gut od. Würfelzucker	à K 1.40
je 1 Kgr. Reis	à K 4.— u. 5.—
1 Kgr. Kochsalz	à 20 Heller
1/2 Kgr. Kaffee	à K 8.—, 9.—, und 10.—

Es wird gebeten, die Einkäufe gegen Kleingeld zu besorgen. 39418 3—3

Carl f. Jickeli

Die Eisenhandlung am Kleinen Ring ist von 9—12 vormittags und 3—6 Uhr nachmittags geöffnet.

Dagegen bleibt die Grosstrafik, weil sämtliche Rauchsorten ausverkauft sind, geschlossen. 39419 3—3
Marken, Stempel u. sonstige noch vorrätige Artikel der Grosstrafik, werden in der Eisenhandlung verkauft.

Das Handarbeitsgeschäft Susi und Hermine Connert

ist von 9—11 und von 3—5 Uhr geöffnet. 39420 2—3

Für die Schriftleitung: Josef Paschel.

Verlag der Siebenbürgisch-deutschen Verlags- & Anzeigen-Gesellschaft. — Druck von Jos. Drotteff, Hermannstadt.